

Einzigartig leidenschaftliche Gestaltung des Leisen

KONZERT „Echo“-Preisträger Christian Tetzlaff und Matthias Kirschnereit begeistern in Sengwarden

VON BIRGIT BRODISCH

SENGWARDEN – Es bedarf großer Förderer und eines guten Freundes wie Festival-Leiter und Pianist Matthias Kirschnereit, um einen Ausnahmekünstler wie den international erfolgreichen Geiger Christian Tetzlaff für ein Gezeitenkonzert in Ostfriesland verpflichten zu können. Die New York Times nennt ihn einen „der brilliantesten und wissbegierigsten Künstler der neuen Generation“. Und so konnten sich die Musikliebhaber freuen, die für dieses Ereignis mit den beiden „Echo Klassik“-Preisträgern, das am

Freitagabend in der Sengwarder St.-Georgs-Kirche stattfand, eine Eintrittskarte ergattert hatten. Echte Fans waren sogar aus der Schweiz ange-reist, um den Sonaten für Violine und Klavier Leos Janáček, Ludwig van Beethovens op. 30/1, Nr. 6 in A-Dur, Wolfgang Amadeus Mozarts einziger Moll-Sonate in e (KV 304) und Maurice Ravels G-Dur-Sonate zu lauschen.

Bis zur Pause war allerdings noch nicht allen Zuhörern klar, wen sie da vor sich hatten, und so fiel bei manchem zwischendurch der Applaus verhalten und zögerlich aus. Wer große affektierte Forte-

Passagen erwartet hatte, um sich vom Hocker reißen zu lassen, sah sich zunächst enttäuscht, denn genau dieses zeichnet Tetzlaff nicht aus. Im Gegenteil: Man würde ihn aus 1000 Geigern heraushören, da seine Technik und Spielweise einzigartig erscheint und eine Nachhaltigkeit hinterlässt, die süchtig macht. Man will mehr, der Zuhörer wird verführt durch eine scheinbar unendlich langanhaltende Tongebung, die erst im allerletzten Moment durch ein Vibrato erlöst wird, aber auch nur da, wo Tetzlaff es für nötig hält. Was sein Spiel auszeichnet ist der „Ausbruch in die Stille“. Seine

einzigartig leidenschaftliche Gestaltung des Leisen, bis der Ton kaum noch wahrnehmbar ist, zieht sich kontinuierlich durch das ganze Konzert. Diese musikalisch emotionale Spannung ist beinahe unerträglich schön und wird nie ganz aufgelöst, was eine knisternde Verbindung zwischen dem Künstler und dem Publikum schafft, wenn es sich auf ihn einlässt.

Was allerdings wäre von all dem vorzeigbar, wenn nicht ein herausragender und einfühlbarer Begleiter am Flügel dies alles unterstützte? Matthias Kirschnereit stellte sich an diesem Konzertabend nicht nur als Freund vor, sondern auch als Künstler, der die außergewöhnliche und intensive Interpretationsbegierde Christian Tetzlaffs gänzlich aufzugreifen wusste und mit ihm aufs Innigste in die Kompositionen eintauchte, Raum ließ, korrespondierte, da unterstützte, wo reine Begleitung angebracht war und dort solistisch mit Brillanz und perlender Leichtigkeit glänzte, wo kurze Momente es ihm erlaubten.

Das eingespielte Duo machte rhythmisch und interpretatorisch klare Aussagen, die keine Kompromisse erlaubten, und man wurde das Gefühl nicht los, dass hier zwei „Feindynamiker“ am Werk waren, die wie Autoliebhaber fachsimpelnd die Mechanik eines schicken Oldtimers bewunderten. So kamen denn auch sämtliche Sonaten zu neuem Glanz. Mozarts Sonate in e-Moll (KV 304) erlebte eine Interpretation von ungläublich

cher Zartheit und Verletzlichkeit, filigran und nachdenklich im 2. Satz, aber trotzdem markant männlich gespielt, was das Zuhören so reizvoll machte. Es bedarf eben des höchsten Schwierigkeitsgrades, die Fortissimi körperlich abzufangen und nicht in voller Wucht dynamisch auf das Instrument zu übertragen, sondern ein Forte dadurch herauszustellen, indem man das Piano feinstufig differenziert bis zum Ersterben des letzten Klangs – und da macht Christian Tetzlaff so schnell keiner was vor.

Zum grandiosen Finale spielten die Herren dann mit Ravels Sonate in G-Dur auf. Man könnte vor Rührung weinen, wenn Christian Tetzlaff seine Geige lebendig werden lässt wie ein spielendes Kind mit hoher Singstimme, das die Welt um sich herum vergisst. Er wiegt sich, lässt Bilder entstehen, um dann plötzlich doch dynamisch auszubrechen. Den „Blues“ haben die beiden Musiker auch: im 2. Satz wird die Geige gespielt wie eine Gitarre, dann wieder gezupft, bevor sie die Melodiestimme übernimmt. Ein toller Kontrast, dieser Ausflug in einen anderen Musikstil! Als im 3. Satz dann äußerst emotional in hummelflugartigem Tempo und final ausbrechendem Forte das ultimative Highlight gesetzt wurde, gab es auch beim letzten Zuhörer kein Halten mehr: Wahre Begeisterungstürme, Bravo-Rufe und Standing Ovations sowie zwei Zugaben waren der Lohn für zwei gute Freunde, die sich in Sengwarden trafen, um Musik zu machen.



Mit dem Pianisten und künstlerischen Leiter Matthias Kirschnereit bot der Geiger Christian Tetzlaff ein begeisterndes Konzert in der ausverkauften Kirche Sengwarden. BILD: KARLHEINZ KRÄMER

groversches Wochenblatt 13.08.2013